



### 3. Fotowettbewerb Augenblicke

## Studieren im Ausland

**20 Jahre ERASMUS: Das größte und bekannteste europäische Mobilitätsprogramm feiert in diesem Jahr sein 20jähriges Bestehen. Der Name steht nicht nur für den europäischen Universalgelehrten Erasmus von Rotterdam, sondern ist die Abkürzung von „European Region Action Scheme for the Mobility of University Students“.**

Die Universität Bonn hat sich von Beginn an mit großem Erfolg daran beteiligt. Sie organisiert mit rund 250 Partnerhochschulen, jährlich etwa 400 Bonner und bis zu 300 europäischen ERASMUS-Studierenden sowie 20 Lehraufträgen an Partnerhochschulen eines der größten ERASMUS-Programme in Nordrhein-Westfalen.

Das Dezernat für Internationale Angelegenheiten hat das Jubiläum mit vielen Gästen im Universitätsclub gefeiert. Alan Smith, ERASMUS-Koordinator der EU-Kommission, war dazu aus Brüssel angereist. „Sie haben nicht notwendigerweise bessere Examensnoten“, sagte er über die Teilnehmer, „aber sie sind bewusstere Lerner.“ Und schließlich, so schmunzelte er, werde die europäische Familie auch dadurch bereichert, dass eine hohe Zahl von Partnerschaften im jeweiligen Gastland zusammenfindet.

Bei der Jubiläumsfeier wurden auch die Preisträger eines Fotowettbewerbs „Studieren im Ausland“ bekannt gegeben, den das Dezernat und

**1. Preis (Foto oben)  
Snowdonia Rocket**

**2. Preis  
Von Sevilla nach Granada**

**3. Preis:  
Lilla Sunnersta**



die Pressestelle gemeinsam ausgeschrieben hatten. Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) stiftete drei Hauptpreise, einen Sonderpreis für Originalität und Anerkennungen für alle anderen Teilnehmer.

1. Preis: „Snowdonia Rocket“ Dustin Wollny hielt den Start einer mit Wasserdruck betriebenen Rakete im Snowdonia National Park in Wales fest, aufgenommen während einer Wanderung mit dem Swansea University Hiking Club bei seinem ERASMUS-Auslandsjahr. Sein Preis: eine Freikarte für die StudyWorld2008 im April 2008 in Berlin einschließlich Hin- und Rückfahrt sowie zwei Übernachtungen.

2. Preis: „Von Sevilla nach Granada“. Annika Kalle fotografierte ihre Freundin Lena. Ihr Preis: eine Freikarte für die Frankfurter Buchmesse mit Hin- und Rückfahrt oder eine hochwertige DAAD-Schreibmappe

3. Preis: „Lilla Sunnersta“. Juliane Lang fotografierte eine Plauderrunde unter internationalen Nachbarn im Wohnheim in Uppsala/Schweden: Spanier, Italiener, Österreicher, Kanadier und Deutsche. Sie erhält eine DAAD-Funk-Wetterstation.

Sonderpreis: „Liberté“ von Marc Holzenbecher, inspiriert durch das berühmte Gemälde von Eugène Delacroix aus dem Louvre. Entstanden ist es als Erinnerung an einen Paris-Studienaufenthalt. Alle Abgebildeten und der Fotograf erhalten wahlweise DAAD-Wissenschafts-Wörterbücher in verschiedenen Sprachen oder Fotobildbände über Nobelpreisträger.

„Licht“ wird der Schwerpunkt der nächsten Forschung sein. Über Ihre Fotos zu diesem Thema freut sich die Redaktion. Die Auflösung sollte 2.000x1.500 Bildpunkte nicht unterschreiten. Bitte per Mail bis zum 7. Januar 2008 an: [forsch@uni-bonn.de](mailto:forsch@uni-bonn.de)

**Sonderpreis: Liberté**



# Schmelztiegel mit Schalldämpfung

## Führende Mathematiker treffen auf junge Talente



Es war schon ein internationales Grüppchen, das im Sommer an der Universität Bonn zu Gast war: Rund zwei Dutzend Forscher aus Asien, Europa und den USA waren der Einladung des Hausdorff Research Institutes for Mathematics (HIM) ins Rheinland gefolgt – Premiere für das Trimester-Programm.

**Mathematiker und Musiker: Professor Kreck am Cello**

Der israelische Mathematiker Dr. Omer Offen hatte bei einem Forschungsaufenthalt in Berlin vom ersten so genannten „Trimester-Programm“ des HIM erfahren – „eine gute Sache“, meint er. „Ein großer Vorteil ist sicher, dass das hier behandelte Forschungsfeld sehr breit ist. So lernt man Kollegen kennen, die ähnliche Probleme wie man selbst aus einer ganz anderen Perspektive bearbeiten.“

In der Villa an der Poppelsdorfer Allee 45 sind zu Zeiten der Bonner Republik schon Michail Gorbatschow,

Hans Dietrich Genscher und Horst Köhler ein- und ausgegangen. Seitdem hat sich hier so Einiges verändert: So hat Institutsdirektor Professor Dr. Matthias Kreck in jedem Stockwerk schallisolierte „Denkzellen“ einbauen lassen. „Auf die Dämmung habe ich größten Wert gelegt“, schmunzelt er. „Als sich bei der akustischen Abnahme herausstellte, dass es trotz der dicken Isolierung zu Resonanzphänomenen kam, haben wir den Wandaufbau sogar noch einmal geändert.“

Mit Erfolg. Die Mathematiker, die heute in den Zellen über ihren Problemen brüten, müssen nicht befürchten, abgelenkt zu werden – weder durch Geräusche noch durch sonstige Reize: Viel mehr als ein Schreibtisch samt Computer, eine Couch und natürlich die obligatorische Wandtafel passt in die winzigen Räume nicht hinein.

Foto: ff

► **Jubiläum mit „Spätfolgen“:** Die Shanghai Jiao Tong University und die Universität Bonn werden künftig eng zusammen arbeiten. Das sieht ein Kooperationsabkommen vor, das der Bonner Rektor Professor Dr. Matthias Winiger und sein Kollege, Präsident Professor Jie Zhang, in Shanghai unterzeichnet haben. Ein ganz besonderes Jubiläum bot den Anlass für das Treffen: Vor 100 Jahren wurde an der Universität Bonn der Chinese Li Fo Ki im Fach Physik promoviert – als erster Chinese überhaupt. Die Shanghai Jiao Tong University gilt als eine der besten Universitäten Chinas. Die nun unterzeichnete Vereinbarung sieht unter anderem gemeinsame Kolloquien sowie den Austausch von Wissenschaftlern und Studenten vor. Schwerpunkte sollen die Geisteswissenschaften, Mathematik, Informatik, Biomedizin und – wie zu Li Fo Kis Zeiten – die Physik bilden. Der Präsident der Jiao Tong Universität bezeichnete Dr. Li als einen „Wegbereiter“ der deutsch-chinesischen Wissenschaftskooperation. Li – Sohn eines Ministers – war 1907 nicht nur der erste Chinese, der in Deutschland

eine Promotion absolvierte, sondern der erste Chinese überhaupt, der einen Doktorgrad in Physik erhielt.

► **Die EU als Partner und Vorbild:** Die Europäische Union ist 50 Jahre nach Unterzeichnung der Römischen Verträge weltweit zu einem Synonym für friedliche Konfliktlösung, wirtschaftlichen Wohlstand und geteilter Verantwortung zwischen ihren Mitgliedstaaten geworden. Parallel zu den europäischen Anstrengungen haben aber auch Staaten außerhalb Europas in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten den Weg der regionalen Integration gewählt, um Stabilität und Wohlstand zu erlangen – oft orientiert am europäischen Integrationsmodell. 31 aus einer Vielzahl von Bewerbern ausgewählte Studenten und Postgraduierte aus Afrika, Asien, Lateinamerika und der Karibik – insgesamt 26 Ländern – kamen im September zu einer Sommerakademie über Unterschiede auf dem Weg zur regionalen Integration und der Rolle der EU als Partner und Vorbild nach Bonn, um über „Comparative Regional Integration“ am Zentrum für Europäi-

sche Integrationsforschung (ZEI) unter Leitung von Direktor Prof. Dr. Ludger Kühnhardt zu diskutieren.



Foto: Evangelische Theologie

► **30 Jahre sind kein langer Zeitraum** – verglichen mit dem Alter der Bonner Universität und noch weniger dem der Universität von Oxford. Aber wenn damit die Dauer einer Partnerschaft zwischen Fachbereichen beschrieben wird, sind sie ein Anlass zum Feiern. Als Mitglieder der Bonner Evangelisch-Theologischen Fakultät und der Oxforder theologischen Fakultät sich zu ihrem im Zweijah-

Wer mehr Zerstreung benötigt, um auf gute Ideen zu kommen, kann sich im Gemeinschaftsraum an den Flügel setzen. „Besonders häufig wurde das Instrument noch nicht genutzt“, bedauert Kreck. „Und das, obwohl viele Mathematiker hervorragende Musiker sind.“ Bei Gemeinschaftsabenden greift der ehemalige Direktor des weltberühmten mathematischen Forschungsinstituts Oberwolfach denn auch gerne mal selbst zum Cello.

Dreimal jährlich will Kreck Mathematiker aus aller Welt nach Bonn holen; das Trimester-Programm im Sommer war die Premiere. „Wir wählen ein aktuelles mathematisches Gebiet aus und bringen rund zwanzig bis dreißig Wissenschaftler zusammen, damit sie ein paar Monate an diesem Thema arbeiten“, erklärt er. Dabei treffen junge Talente auf Forscher von Weltruf: ein Schmelztiegel, in dem – so die Hoffnung – neue Ideen besonders gut gedeihen können. Dazu trägt auch die internationale Zusammensetzung der Gäste bei. Nur vier Deut-

sche waren bei dem ersten Trimester-Programm dabei. Der Rest stammte aus anderen Ländern Europas, Asien und den USA. „Dass hier einige der weltweit führenden Experten zusammen gekommen sind, war schon eine besondere Konstellation“, bestätigt Dr. Offen.

Finanziert wird das Trimester-Programm aus Mitteln der Exzellenzinitiative. Darin hatte sich die Universität Bonn im vergangenen Jahr mit einem mathematischen Clusterantrag durchgesetzt. Es ist bundesweit das einzige mathematische Exzellenzcluster, das zum Zuge kam. Rund 6,5 Millionen Euro jährlich fließen dafür bis Ende 2010 aus den Kassen von Land und Bund in die Rheinstadt. Zu deren Erkundung hatte Dr. Omer Offen bei seinem dreimonatigen Aufenthalt nicht allzu viel Gelegenheit: „Der Schwerpunkt lag schon auf der Arbeit“, sagt er. „Immerhin blieb mir aber an den Wochenenden Zeit für ein paar schöne Radtouren am Rhein!“

FL/FORSCH

## UN zeichneten Bonner Projekt aus

Ein Projekt der Botanischen Gärten der Universität Bonn ist von den Vereinten Nationen als Projekt der Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet worden.

„Natur und Nachhaltigkeit – Innovative Bildungsangebote in Botanischen Gärten, Zoos und Freilichtmuseen“ wird vom Bundesamt für Naturschutz gefördert. Es läuft seit Oktober 2006. Auf der Projekthomepage geben die Bonner Botaniker einen bundesweiten Überblick über Konzepte und bestehende Bildungsangebote, beschreiben „Best Practice“-Beispiele und zeigen so Handlungsmöglichkeiten und Perspektiven für die Weiterentwicklung von Bildungsangeboten auf: [www.BildungNatur.de](http://www.BildungNatur.de)

resrhythmus stattfindenden Seminar trafen, war diesmal sogar Rektor Professor Dr. Matthias Winiger dabei (Foto links). Die Dekane der beiden Fakultäten unterzeichneten einen neuen Kooperationsvertrag, der die Zusammenarbeit auch für die Zukunft gewährleisten soll.

► **Japanischer Historiker hielt sein Versprechen:** Etliche Studierende standen trotz vorlesungsfreier Zeit bereit zu einem freiwilligen Arbeitsinsatz: Die Abteilung Japanologie im Institut für Orient- und Asienwissenschaften erhielt aus dem Nachlass des Historikers Kawane eine große Anzahl Fachbücher zum Geschenk – vor allem wissenschaftliche Werke und Quellensammlungen zur vormodernen japanischen Geschichte. Viele sorgfältig beschriftete und nummerierte Kartons mussten ausgeladen, ausgepackt und 2.500 Bücher in die Regale gestellt werden. Der japanische Mediävist Prof. Dr. Yoshiyasu Kawane (1933-2003) von der Städtischen Universität Osaka hatte sie schon zu Lebzeiten versprochen. Er war seit Jahren der deutschen, besonders auch

der Bonner Japanologie verbunden und nutzte eine Gastprofessur an der Universität Hamburg – der Schwesteruniversität seiner Alma Mater – immer wieder zu Vorträgen und Gesprächen in Bonn. Auch mehrere Tagungen hier gingen wesentlich auf seine Anregungen zurück. „Wir freuen uns sehr über die Schenkung und danken Frau Hisako Kawane, die sie in die Wege leitete. Sie ist Geschichtslehrerin und hat die Arbeit von Kawane als seine Gefährtin und Mitstreiterin über die Dekaden mitgetragen“, sagt Dr. Detlev Taranczewski, der beide gut kennt und auf Bonner Seite die Großaktion begleitete.



Foto: uk



Foto: uk

► **Das bist doch Du, oder?** Die Augen von Dr. Jutta Grützner und Dr. Dagmar von Busch leuchteten immer noch begeistert, als sie der jungen Russin Oksana Buranbaeva und Brigid Thurgood aus Kanada vom ersten Internationalen Sommerkurs der Universität nach dem Krieg erzählten und alte Fotos betrachteten. „Das war eine ganz wunderbare Zeit – eine Weltreise!“ 1947 waren 260 Teilnehmer dabei, die Hälfte deutsche Studenten, die anderen kamen hauptsächlich aus England. Sechzig Jahre später feierten Studenten aus 40 Ländern von Aserbaidschan bis Zimbabwe gemeinsam das Jubiläum.

# Wasser, Wüste, Wälder

Das Zentrum für Entwicklungsforschung ist eine Karriereschmiede

Wasser in Westafrika, Wüste in Usbekistan, Wälder in Äthiopien und in Südamerika: Das Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF) blickt auf zehn Jahre erfolgreiche Forschung für, mit und in Entwicklungsländern zurück. Als Kind der Bonn-Berlin-Ausgleichsmaßnahmen nahm es 1997 seine Forschungsarbeit auf und steht inzwischen auf eigenen Beinen. Als Teil der Universität Bonn ist das ZEF der Forschung verbunden, mit seiner Praxisorientierung ist es aber auch der Entwicklungspolitik verpflichtet.



▲ **Alumnitreffen: Über 30 ehemalige Doktoranden aus 18 Ländern kamen zum ZEF-Jubiläum nach Bonn.**

„Besonders stolz ist das ZEF auf sein Graduiertenprogramm, die Bonn International Graduate School for Development Research“, sagt Direktor Professor Dr. Paul Vlek. An dieser Doktorandenausbildung – im Jahr 1999 vom ZEF ins Leben gerufen – haben inzwischen 375 Studenten aus 70 Ländern teilgenommen. Von ihnen erhielten bis jetzt 163 einen Dokortitel. Die Teilnehmer und Teil-

nehmerinnen kommen überwiegend aus Entwicklungsländern und kehren nach der Ausbildung in ihre Heimatländer zurück, um dort zur Entwicklung von Zivilgesellschaft und akademischen Strukturen beizutragen. Ermöglicht wird das Programm durch Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung über den Deutschen Akademischen Aus-

tauschdienst und der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit. Das ZEF hat sich auch für Wissenschaftler als Karriereschmiede erwiesen. Ehemalige wissenschaftliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen besetzen jetzt Professuren im In- und Ausland. Andere ehemalige ZEF-Wissenschaftler haben Positionen bei internationalen Organisationen wie der Weltbank, der EU sowie bei Entwicklungsorganisationen und Forschungsinstituten übernommen.

„Bei uns arbeiten verschiedene wissenschaftliche Disziplinen zusammen und schlagen eine Brücke zur Politik und praktischen Anwendung“, erläutert Professor Dr. Solvay Gerke, geschäftsführende Direktorin. Beispiele sind die aktuellen, langfristig angelegten Großprojekte zu regionalem Klimawandel und Wassernutzung im westafrikanischen Volta-Becken in Ghana und Burkina Faso oder zur Wasser- und Landnutzung im Aralseegebiet in Usbekistan. „Wir entwickeln unsere Forschungsagenda kontinuierlich weiter. In unserem neuen strategischen Plan, der die Forschungsaktivitäten der nächsten zehn Jahre vorgibt, werden neben Land- und Wassernutzung sowie Biodiversität auch Themen wie erneuerbare Energien und Gesundheit auf der Agenda stehen.“ **FORSCH**

Im vergangenen Jahr wurde der Studiengang „Agricultural Sciences and Resource Management in the Tropics and Subtropics“ – kurz ARTS – an der Landwirtschaftlichen Fakultät mit dem Qualitätslabel als einer der zehn besten internationalen Master-Studiengänge gekürt. Ein Teil des Preisgelds wurde nun, verstärkt durch Eigenbeteiligungen und Zuschüsse der Fakultät, lehrreich umgesetzt: 17 Studierende sahen in Mexiko mit hochgiftigen Pflanzenschutzmitteln besprühte Bananenplantagen, die letzten Regenwälder im Hochland von Chiapas und erdölverseuchte Landstriche. Betroffen verglichen sie ihre Erfahrungen mit Verhältnissen im eigenen Land und aus dem Hörsaal mitgenommenen Lösungsansätzen. Gebadet wurde erst nach Feierabend...

## Preisgeld ermöglichte Lernen vor Ort



Foto: ARTS

# Gefragtes Zertifikat

## Internationale Kompetenz bescheinigt

Eine gute Idee überquert den Atlantik: Die Anregung, ein Zertifikat für Internationale Kompetenz einzuführen, kam aus den USA. Positive Resonanz darauf nun ebenfalls. Und die Bonner Studenten haben das Programm angenommen: Immer mehr meldeten sich in den vergangenen drei Semestern zur Teilnahme an, mehr als 60 haben diese Zusatzqualifikation schon in der Tasche.

Die Bonner Partneruniversität University of Kansas bekam für ihr „Global Awareness Program“ dieses Jahr einen Preis. In ihrer Presseerklärung verwies sie auf die „University of Bonn, Germany“, die ein ähnliches Programm anbietet: Das Dezernat für Internationale Angelegenheiten hatte im letzten Jahr das Zertifikat für Internationale Kompetenz eingeführt. Kollegen anderer deutscher Hochschulen zeigen sich interessiert – und auch ein weiterer Partner jenseits des Großen Teichs, die University of Florida.

„Mach‘ doch mal einen deutschen Abend! Ruhig auch mit deutscher Fahne – in den USA versteht man sowieso nicht, warum wir hier so sparsam damit umgehen, dort hängt in fast jedem Vorgarten eine. Darüber lohnt es zu reden.“ „Zeige, was der 1. Mai in Deutschland bedeutet.“ Bonner Studenten, die schon im Ausland waren, haben eine ganze Menge Tipps auch zu nationalen Eigenheiten und Alltagsverhalten für solche, die das Erlebnis Ausland noch vor sich haben. Beides bringt nicht nur persönliche Bereicherung, sondern auch Punkte für das Zertifikat.

Um Punkte zu sammeln, gibt es viele Möglichkeiten: Unter anderem Engagement bei studienvorbereitenden Länderabenden, den vielfältigen Angeboten im Erasmus-Programm, als „Study Buddy“ für ausländische Mitstudenten, in Patenprogrammen der Fachbereiche, des AStA und des Zentrums für Entwicklungsforschung – auch für Doktoranden und Gastwis-

### Das sagen Beteiligte:

„Internationale Kompetenz ist in meinen Augen kein statisches Besitztum, das einmal erworben immer wieder zum Einsatz kommen kann.

Sie bedeutet, ganz individuelle und prägende Erfahrungen mit unterschiedlichsten Menschen gesammelt zu haben und weiterhin zu sammeln, diese Erfahrungen bewusst reflektieren zu können und so mit jeder neuen Begegnung etwas sicherer, flexibler und kompetenter zu werden.“

*Hanna Schöllkopf*

„Ihre Studenten waren gestern und heute bei uns im Einsatz und haben sich bestens bewährt! ... Unsere Studenten waren positiv überrascht über die freundliche Hilfe und Zuwendung.“

*Rosemarie Zabel, ZEF*

„Gut am Zertifikat finde ich, dass sonst ziemlich ‚verstreut‘ im Lebenslauf stehende Punkte nun konzentriert sind und bei einer Bewerbung sofort ins Blickfeld fallen. Aber es sollte noch stärker differenziert werden, die Anerkennung von Tätigkeiten stärker an der tatsächlichen Arbeitsbelastung ausgerichtet sein. Ob man im Vorstand oder als freier Mitarbeiter in einer Initiative mitgemacht hat, ist schon ein Unterschied...“

*Andreas W.*

„Das Zertifikat ist eine Chance, meine Kenntnisse für den späteren Beruf zu verbessern! Einziger Kritikpunkt für mich: Der Auslandsaufenthalt sollte Voraussetzung sein. Die Eindrücke und Erfahrungen, die er bietet, können durch die Erfüllung anderer Aufgaben nicht den gleichen Effekt haben.

*Carina Jung*



Foto: Internationaler Club

senschaftler. Ausländische Studenten können ebenfalls mitmachen: Sie erfüllen während ihrer Zeit in Bonn die Voraussetzungen durch Deutschkurse, Vorlesungen mit Deutschlandbezug und die vom Dezernat angebotenen Studienstrategiekurse. Anerkannt wurden solche Leistungen nach der Einführung des Programms rückwirkend für ein Semester.

Gedanken machen sich die Verantwortlichen im Dezernat für Internationale Angelegenheiten, ob sich die Einführung der straffen Bachelor-Studiengänge auf das Programm auswirkt. „Werden die Studenten Zeit für zusätzliches Engagement aufbringen können? Und können sie trotz Modularisierung mit Zulassung fachübergreifend auslandsbezogene Vorlesungen hören? Oder wirklich selbst ins Ausland gehen? Das müssen wir jetzt beobachten“, sagt Susanne Maraizu. Zumindest zum letzten Punkt gibt es eine Lösung: Um zum Zertifikat zu gelangen, muss man nicht unbedingt im Ausland studiert oder ein Praktikum gemacht haben. Aber wenn man geht, passt eine CD-ROM über die Heimatuni in jedes Gepäck. Für Bonn zu werben ist auch im eigenen Interesse – denn das Direktaustauschprogramm lebt davon.

UK/FORSCH

► Informationen unter: [www.uni-bonn.de/Internationales/Zertifikat.html](http://www.uni-bonn.de/Internationales/Zertifikat.html) oder bei **Christine Müller, Telefon 0228/73-6882, E-Mail: [auslandsstudium@uni-bonn.de](mailto:auslandsstudium@uni-bonn.de)**

▲ **Der Haifisch, der hat Zähne... und bringt Punkte für ausländische Studenten, die in deutscher Sprache Theater spielen wie hier bei der „Dreigroschenoper“.**